

The Crimson Quill

—

Die blutrote Feder

**Ein britischer-Krimi in 2 Akten
von Michael Schmid**

Inhaltsangabe:

Graham hat einen neuen Fall. Im Arbeitszimmer seines Anwesens im englischen Filton, ist er auf der Suche nach Hinweisen, nach der Leiche und nach der Wahrheit, die sich seiner Meinung zwischen den Zeilen der Schriften im Buch „The Crimson Quill“ von Julian Jameson befindet. Denn er hat erfahren, dass vor vielen Jahren das Dienstmädchen des Autors spurlos verschwand. Ihr damaliger Verlobter bietet demjenigen, der das mysteriöse Verschwinden aufdecken kann, eine lukrative Belohnung an. Grahams Haushälterin Jolene, von der er eigentlich stets genervt ist, jedoch ihre Dienste schätzt, hilft ihm immer wieder neue Hinweise zu entdecken. Obwohl sie beide noch im Dunkeln tappen, wird schon bald klar, dass sie einem ungelösten Geheimnis auf der Spur sind. Der Notar Sir Hawthorne überbringt ihm dann aus heiterem Himmel einen Hinweis, der wie der perfekte Stein ins Mosaik passt und die ersten Zeugen können befragt werden.

Spiellänge: ca. 90-100 Minuten

Personen: 5 (2-3 weiblich und 2-3 männlich)

Robert Graham (195 Einsätze)

Detektiv. Verwirrt-chaotisch-logisch-genial!

Jolene Lockwood (146 Einsätze)

Dienstmädchen von Graham. Von Neugier gepackt, bringt Graham oft auf die richtige Spur.

Sir Reginald Hawthorne (104 Einsätze)

Notar des verstorbenen Dichters Julian Jameson

Patricia Southgate (50 Einsätze) (kann eventuell männlich besetzt werden)

Schwester von Julian Jamesons ehemaliger Haushälterin.

Amanda Jameson (92 Einsätze)

Witwe von Julian Jameson.

Bühnenbild:

Das Arbeitszimmer von Graham in einer alten Villa in England. Hinten in der Mitte befindet sich ein Kaminofen. Große Portrait-Bilder zieren die tapezierten Wände. Rechts an der Wand ein halbleeres Bücherregal. Viele Bücher sind am Boden verstreut. Rechts vorne steht ein kleiner hölzerner Tisch und zwei Ohrenbackensessel, von denen einer umgekippt am Boden liegt. Es gibt nur einen Abgang auf der linken Seite. An der linken Wand befindet sich eine kleine Kommode bzw. ein Schreibtisch mit einer Schublade. Auf der Kommode bzw. dem Schreibtisch stehen mit Whiskeygläsern und Whiskey. Außerdem steht dort auch eine leere Flasche (aus Zuckerglas)

1. Akt

1. Szene – Unordnung

Graham, Jolene

Der Vorhang öffnet sich. Graham steht nachdenklich in seinem Zimmer. Er hat eine Pfeife im Mund und geht hin und her. Schließlich wirft er drei Bücher aus dem Regal, bis er das richtige findet. Aufmerksam sucht er nach einer Antwort und blättert im Buch.

Graham: *(ruft, laut)*

Jolene! *(kurze Pause)* Jolene!

(Wirft schließlich auch dieses Buch auf den Boden)

Graham: *(schüttelt den Kopf, zieht an der Pfeife)*

Mit der Damenwelt ist es immer dasselbe! Wenn man nach ihr ruft, wird man nicht gehört und wenn man sie nicht braucht, quasseln sie dir die Ohren voll. *(kurze Pause, ruft anschließend laut)* Jolene! Sie werden gebraucht!

(geht zum Bücherregal und stolpert über ein Buch.)

Graham: *(flucht)*

Verdammt nochmal! So ein ... *(bemerkt, dass er soeben das Buch gefunden hat.)* Ach, da bist du ja, mein gutes Stück! *(blättert im Buch herum und beginnt dann ausdrucksvoll das Gedicht wiederzugeben.)*

Oa a day--alack the day!--
Love, whose month is ever May,
Spied a blossom passing fair
Playing in the wanton air:
Through the velvet leaves the wind
All unseen 'gan passage find;
That the lover, sick ...

(Jolene betritt die Bühne, sie hat ein Tablet dabei, auf der sich eine Kanne Tee und eine Tasse befindet.)

Jolene: *(bemüht, freundlich)*

Sie haben gerufen Sir Graham! Hier bin ich mit Ihrem 3 Uhr Tee.

Graham: *(blickt genervt auf)*

Ruiniert! Die ganze Poesie ist ruiniert! Wie ich es gesagt habe, wenn man sie braucht, sind sie nicht da, wenn man die Ruhe und Poesie genießt, quasseln sie dir die Ohren voll.

Jolene: *(verteidigt sich)*

Aber Sie haben mir doch gerufen Sir Graham!

Graham: *(genervt)*

Das habe ich in der Tat, aber sie haben mir nicht geantwortet. Dann habe ich nicht mehr gerufen, denn dann habe ich gefunden!

Jolene:

Das fehlende Puzzlestück in Ihrem neuen Mordfall?

Graham: *(verärgert)*

Nein das Buch mit den Poems von Shakespeare!

Jolene: *(neugierig)*

Aber Sie haben doch einen neuen Fall, nicht wahr?

(Jolene schenkt Graham eine Tasse Tee ein und reicht sie ihm.)

Graham: *(wirft das Buch wieder zu Boden, ignoriert den Tee und geht zum Bücherregal)*

In der Tat, den habe ich! Ich bin immer noch auf der Suche ... *(schaut sich im Bücherregal um)*

Jolene: *(unterbricht Graham, stellt den Tee auf den Tisch)*

Nach dem Buch mit den psychologischen Gutachten der 10 brutalsten Serienmörder Englands?

Graham: *(ein kurzer Lacher kommt ihm aus)*

Das hätte ich wohl bald gefunden! Nein, ich bin immer noch auf der Suche nach der Vermissten oder einer Leiche!

Jolene: *(verblüfft)*

Wie, Sie haben noch gar keine Leiche? Wie wissen Sie dann, dass es sich um Mord handelt?

Graham: *(geht auf Jolene zu)*

Schauen sie Jolene, die Ermittlungen und die Art zu ermitteln, lassen Sie mal lieber meine Arbeit sein. Denn, da kenne ich mich aus! Immerhin wurde ich aufgrund meiner Vielzahl von gelösten schwierigen Fällen von ihrer Majestät der Queen höchstpersönlich zum Sir ernannt. Immerhin mische ich mich ja auch nicht ein wie Sie ihren Tee zu kochen haben! *(trinkt einen Schluck aus der Tasse)* Der ist übrigens wieder sehr deliziös meine liebe Jolene!

Jolene: *(fühlt sich geschmeichelt)*

Danke Sir Graham! Immerhin bin ich ja auch nicht nur ein gewöhnliches Dienstmädchen. Meine Familie hat die Auszeichnung Royal-Maid. Schon seit Generationen sind alle Damen mütterlicherseits Dienstmädchen von bekannten, hochrangigen Persönlichkeiten. Meine Urgroßmutter diente sogar im Buckingham Palace.

Graham: *(applaudiert minimalistisch)*

Bravo, bravo, bravo Jolene! Nur deshalb habe ich sie bei mir angestellt!

Jolene: *(hakt nach)*

Aber, interessant finde ich das schon, dass Sie noch gar keine Leiche haben. Gibt es also einen Vermisstenfall?

Graham: *(nachdenklich)*

Nein, äh habe ich noch nicht gefunden.

Jolene: *(verwirrt)*

Dann wäre es ja auch kein Vermisster mehr, wenn sie ihn gefunden hätten!

Graham: *(sucht weiter nach einem Buch am Boden.)*

Nein, nein, das richtige Buch habe ich noch nicht gefunden, meine ich.

Jolene: *(ernst, etwas lauter)*

Also Sir Graham, jetzt kenne ich mich gar nicht mehr aus. Haben Sie meine Frage nicht verstanden? Gibt es einen Vermissten, weil sie noch keine Leiche gefunden haben?

Graham: *(konfus)*

Das Vermisste, ist nicht mehr vermisst, mehr verschollen, längst nicht mehr gesucht aber von mir gefunden!

Jolene:

Also haben Sie, sie gefunden?

Graham: *(findet das richtige Buch)*

Ja, habe ich!

Jolene: *(hakt nach)*

Die Vermisste?

Graham:

Natürlich nicht die Vermisste! Das Buch habe ich gefunden!

Jolene: *(verwirrt)*

Wie meinen Sie jetzt? Das Buch? Wir sprachen doch davon, dass jemand vermisst wäre!

Graham: *(klärt auf, einfühlsam)*

Mensch Jolene, Sie wollen wohl einfach nicht verstehen! Jetzt setzten Sie sich schon! Schenken Sie sich auch eine Tasse 3 Uhr Tee ein und ich werde es Ihnen erklären!

Jolene: *(setzt sich, schenkt sich einen Tee ein)*

Nun gut, ich bin gespannt!

Graham: *(zeigt Jolene das gefundene Buch)*

Das hier, ist eine Sammlung von Zitaten, Poems und Kurzgeschichten des Schriftstellers Julian Jameson. Nur durch Zufall bin ich letzstens in der Bibliothek von Filton auf seine Schriften gestoßen. Sofort habe ich mich über den Schriftsteller informiert. Sie ahnen ja gar nicht, was ich da erfahren habe!

Jolene: *(neugierig)*

Dass er entführt wurde?

Graham: *(genervt)*

Natürlich nicht Jolene, wenn Sie mich nur ausreden lassen würden!

Jolene: *(nickt verlegen und nippt am Tee)*

Gewiss Sir Graham!

Graham: *(fährt fort)*

Mir wurde also klar, dass es um diese Schriften eine Legende gibt. Nämlich soll Jameson in seinen Schriften hier in seinem Buch „The Crimson Quill“, das er wie der Name schon sagt

mit blutroter Feder geschrieben hat, über einen ungeklärten Mordfall schreiben. (*Hebt begeistert das Buch in die Luft*)

Jolene: (*verwirrt*)
Hä?

Graham: (*überzeugt*)
Verstehen Sie nicht Jolene, zwischen den Zeilen dieses Buches liegt die Lösung eines Mordfalles!

Jolene: (*verwirrt*)
Aber Sie sagten doch, dass die Vermissten nicht mehr vermisst sind, sondern verschollen oder wie auch immer und sie sie ja gefunden haben?

Graham:
Natürlich ist sie nicht mehr vermisst, sondern als verschollen gemeldet! Das Ganze ist ja schon vor langer Zeit passiert!

Jolene: (*enttäuscht*)
Na, die Leiche werden Sie dann aber auch niemals finden!

Graham: (*begeistert*)
Durchaus, das muss ich auch gar nicht!

Jolene:
Sondern?

Graham: (*begeistert*)
Alles, was ich muss, ist das Rätsel um die Schriften lösen. Denn auf die Klärung des Falles ist eine riesige Belohnung ausgesetzt!

Jolene: (*erstaunt*)
Eine Belohnung?

Graham: (*begeistert*)
Eine riesige Belohnung! Nämlich das gesamte Erbe von Mr. Timothy MacQuoid!

Jolene: (*verblüfft*)
Das Erbe von Timothy MacQuoid? Himmel, Arsch und Zwirn wer um alles in der Welt ist Timothy MacQuoid?

Graham: (*erklärt*)
Er ist der Freund, ach was sage ich der Verlobte von der vermissten, verschollenen, wohl ermordeten Mary Southgate, dem Dienstmädchen von Schriftsteller Julian Jameson!

Jolene: (*erstaunt*)
Interessant! Also Sir Graham ich muss schon sagen, wenn sie einmal Klartext sprechen, erfährt man von ihnen tatsächlich auch etwas Informatives!

Graham:

Wenn, Sie mich doch nur Klartext sprechen lassen würden und nicht immer diese Unterbrechungen!

Jolene: *(neugierig)*

Am besten suchen Sie sofort diesen MacQuoid und befragen diesen!

Graham:

In der Tat, das wäre wohl das Beste. Doch leider ist Timothy MacQuoid bereits vor einigen Jahren verstorben!

Jolene:

Ja, dann ist die Erbschaft sicherlich schon abgehandelt!

Graham:

Eben nicht! Sein letzter Wille ist, dass der Tod an seiner Geliebten aufgeklärt wird. So lange soll sein Vermögen von einem Sachwalter verwahrt und seine Villa gepflegt und vermietet werden.

Jolene: *(neugierig)*

Und was hat jetzt das Buch von diesem Jameson damit zu tun?

Graham: *(blättert im Buch herum)*

Timothy hat Zeit seines Lebens nach seiner Geliebten gesucht und immer gehofft, dass sie noch lebt. Doch ein paar Monate vor seinem Tod, bekam er Jamesons Buch „The Crimson Quill“ in die Hand. Als er die Zeilen mit blutroter Tinte geschrieben las, war er sich sicher, dass es sich in diesen Erzählungen und Gedichten immer wieder um seine Geliebte Mary handle. Er war überzeugt, dass Jameson etwas vom Verschwinden seiner geliebten Mary Southgate wusste!

Jolene:

Hat er dann nichts unternommen?

Graham: *(nickt)*

Natürlich wollte er das! Aber er war zu krank. Jeden den er um Hilfe bettelte, tat ihn als kranken Spinner ab, der nie über seinen Verlust hinweggekommen war.

Jolene: *(begeistert)*

Dann werden wir diesen Fall lösen, nicht wahr?

Graham: *(von sich überzeugt)*

Ich werde ihn lösen meine liebe Jolene, ich werde. Sind Sie nur froh, dass ich sie dankenswerterweise immer wieder in meine Ermittlungen einschließe!

Jolene: *(lacht)*

Natürlich Sir Graham, natürlich werden Sie den Fall lösen! *(Ins Publikum)* Ohne mich hätte er wohl noch keine 3 Fälle gelöst! Aber ja, er wird ihn lösen!

Graham: *(setzt sich auf einen Stuhl)*

Aber nun muss ich die Schriften studieren Jolene!

Jolene: *(trinkt ihre Tasse Tee aus und geht ab)*
Gewiss, Sir Graham! Ich schenke ihnen wieder ihre geliebte Ruhe!

2. Szene – Unangekündigter Besuch

Graham, Jolene, Hawthorne

Graham: *(schlägt das Buch auf und beginnt zu lesen)*
Die Dienstmagd – Poem von Julian Jameson!

Ich ruf nach ihr, sie muss mir helfen,
Mary, bitte komm herbei!
Ihr Tee bringt mich auf Gedanken, gar andere Welten
Dann kann ich schreiben, bin endlich frei!

Und wieder kommt sie, schaut verlegen,
Ich muss ihr unbedingt mehr ...

(In diesem Moment ertönt die Türglocke des Hauses.)

Graham: *(genervt)*
Was ist denn jetzt schon wieder. Muss man mich heute immer stören?

(Jolene kommt von link herein.)

Jolene: *(aufgeregt)*
Sir Graham, es hat an der Tür geklingelt!

Graham: *(sichtlich wütend)*
Das war, ja kaum zu überhören!

Jolene:
Erwarten Sie Besuch? Soll ich ihn hereinbitten?

Graham:
Im Gegenteil! Ich erwarte weder Besuch noch sollen Sie jemanden in mein Haus eintreten lassen!

Jolene: *(nickt)*
Gewiss Sir Graham. Ich werde den Ankömmling abweisen!

(Jolene wieder links ab)

Graham: *(nachdenklich)*
Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht! Wo war ich? *(schlägt das Buch auf und blättert herum)*
Interessant, interessant. Jedenfalls schreibt er hier von einer Mary. Mal sehen was haben wir denn hier?

Mein Geheimnis – Verwirrte Gedankengeschichte von Julian Jameson

Mir ist, als sollte ich, als muss ich es aufschreiben. Diese Zeilen, die mir ständig, schon lange im Kopf herum sausen. Vielleicht verschwinden sie dann, diese Bilder und bringen mir die Gemächlichkeit von damals zurück in mein Leben. Und doch kann ich nicht alles festhalten, was ich weiß, von damals. Als sie mich verließ. Meine Liebe. Fortan war ich auf mich allein gestellt, musste mich selbst befreien, in andere Welten führen, Tee zubereiten, kochen. Allein. Nein, nicht von den schönen Zeiten will ich hier berichten. Erklären will ich wie es damals war, wie es dazu gekommen war. Dass meine Liebe. Bin ich schon so weit? Kann ich denn überhaupt auf Papier bringen, was mich seit Jahren quält und nächtelang kein Auge schließen lässt. Kann ich ...

(Jolene kommt von links auf die Bühne)

Jolene: *(aufgeregt, hält ein Kuvert in der Hand)*
Sir Graham!

Graham: *(stinksauer)*
Was ist denn nun? Kann ich denn nicht einmal ungestört diese Texte rezitieren?

Jolene: *(aufgeregt)*
Ja, wollen Sie denn gar nicht wissen...

Graham:
Nein, will ich nicht, sie werden Ihn doch wohl abgewiesen haben, den Besuch!

Jolene:
Es war kein Besuch. Es ist geschäftlich. Es geht um einen Brief.

Graham: *(schaut zu Jolene auf)*
Einen Brief? Seit wann können Briefe läuten?

Jolene:
Ach Sir Graham, schauen sie, es ist der Notar Sir Reginald Hawthorne der geläutet hat. Er hat einen Brief für Sie!

Graham: *(abweisend)*
So sagen Sie ihm ich habe bereits einen neuen Fall ich kann mich nicht auf zwei Fälle gleichzeitig konzentrieren!

Jolene:
Dabei bin ich mir jedoch nicht sicher, ob es wirklich ein zweiter Fall ist Sir Graham!

Graham: *(blickt verwirrt auf)*
Sie sprechen in Rätseln zu mir Jolene!

Jolene:
Nun Sir Hawthorne meinte, er habe einen Brief von Julian Jameson für Sie und er müsse umgehend unter 4 Augen mit Ihnen sprechen!

Graham: *(erstaunt)*

Interessant! Bestimmt ein anonymes Hinweis zu meinem Fall! Hat er mich in der Bibliothek von Filton beobachtet, wie ich recherchiert habe? *(winkt den Notar herbei)* Worauf warten Sie Jolene, holen Sie Sir Hawthorne herbei!

Jolene: *(erstaunt)*

Ich darf ihn also doch hereinlassen?

Graham: *(ungeduldig)*

Wenn ich Sie doch bitte, Jolene!

Jolene:

Soll ich nicht vorher hier ein bisschen Ordnung schaffen?

Graham: *(schaut sich um)*

Ach, Sie meinen den Sessel. Darum kümmere ich mich. *(stellt den Sessel auf)*

Jolene: *(schaut das Chaos am Boden an)*

Nein ich meinte eher die Unordnung mit den Büchern hier am Boden!

Graham:

Unordentlich ist man nur wenn man die Ordnung hier in meiner Arbeit nicht sehen kann. Dann ist man allerdings auch selbst schuld! Also versuchen Sie gar nicht meine Ordnung zu einer Unordnung in diversen Bücherregalen zu machen! Holen Sie nun lieber endlich Sir Hawthorne herein!

Jolene:

Gewiss Sir Graham. Ich lasse Ihnen ihre Ordnung bestehen!

(Jolene geht ab.)

Graham:

Es fügt sich zusammen, langsam, aber es fügt sich, wie ein Stein im Mosaik, wie Ton um Ton im Orgelspiel, die miteinander harmonieren!

(Es klopft an der Tür.)

Jolene: *(erscheint links)*

Bitte Sir Hawthorne. Sir Graham erwartet Sie

(Sir Hawthorne, schreitet über die Türschwelle in den Raum auf Graham zu. Er trägt einen feinen englischen Anzug.)

Hawthorne: *(deutet eine Verneigung an)*

Sir Graham, freut mich, dass Sie mich empfangen.

Graham: *(ebenfalls leichte Verneigung)*

Die Freude ist auf meiner Seite Sir Hawthorne! Ich bin schon begierig zu erfahren, was Sie zu mir hertreibt!

Hawthorne:

Gewiss, Sir Graham, ich werde Ihnen berichten. Allerdings nur unter 4 Augen!

Graham:

Unter vier Augen und einem Glas Whiskey! Jolene, sind Sie so freundlich und schenken unserem Gast und mir ein Gläschen ein!

Jolene: *(eilt zum Whiskey)*

Gewiss Sir Graham. Ein Glas Whiskey für Sie beide! Bitte sehr meine Gentlemen!

(Die beiden Herren nehmen das Glas an sich. Jolene geht ab.)

3. Szene – Der letzte Wille

Graham, Hawthorne

Graham: *(prostet ihm zu.)*

Cheers mein Lieber!

Hawthorne: *(stößt mit dem Glas an)*

Cheers!

Graham: *(neugierig)*

Aber jetzt bin ich gespannt, Warum haben Sie mich denn eigentlich aufgesucht?

Hawthorne: *(nippt am Whiskey)*

Äußerst edler Tropfen Sir Graham!

Graham: *(grinst)*

Für Sie nur das Beste Sir Hawthorne! Also bitte!

Hawthorne: *(sieht die Bücher am Boden)*

Oh, sie sind mitten in einer Ermittlung, wie ich an Ihrer Ordnung der Bücher vernehme.

Graham:

In der Tat, das bin ich. Und ich glaube sie haben Neuigkeiten. Mein Dienstmädchen sprach von Julian Jameson

Hawthorne:

Ach, ja. Davon sprach ich. *(sieht sich um, ob wohl niemand im Raum ist, stellt den Whiskey zur Seite.)* Ich habe eine vertrauliche Nachricht an Sie. Sie kommt direkt vom Sterbebett von Julian Jameson!

Graham: *(überrascht)*

Herr Jameson ist?

Hawthorne:

Nicht mehr unter uns und sein letzter Wille war es, dass ich mich sogleich mit diesem Brief *(zieht einen Brief aus seiner Tasche)* auf den Weg zu Ihnen mache und ihn Ihnen überreiche.

Graham:

Das klingt surreal, aber so sei es. Der letzte Wille eines Mannes soll immer erfüllt werden. Also habt Dank Sir Hawthorne! *(nimmt den Brief aus seinen Händen.)*

Hawthorne: *(verneigt sich leicht vor Graham)*

Ich bitte Sie öffnen Sie den Brief sogleich und lesen Sie diesen laut vor, so ist es ebenso der Wunsch des Verstorbenen!

Graham: *(öffnet den Brief)*

Natürlich. Hört her! *(liest den Brief vor.)*

Hochgeschätzter Sir Graham. Es ist erstaunlich, welche Anzahl von Fällen Sie immer wieder in Windeseile und in höchster Bravour gelöst haben. Mit Begeisterung verfolgte ich Ihr Wirken. Daher möchte ich Ihnen einen Fall anvertrauen, der mir besonders wichtig ist. Den Mörder haben Sie bereits gefunden. Es ist meine Wenigkeit. Mein Leben lang konnte ich nicht dazu stehen und dennoch schreibe ich hier an meinem Sterbebett diese grauenvollen Zeilen, denn die Nachwelt soll aufgeklärt sein, über den größten Fehler von Julian Jameson. Vor vielen Jahren, meine Ehe war langweilig wie die Makrelen, die in einer stillen Tonne vor sich hinschwimmen. So suchte ich das Feuer in meinem Leben, eine Quelle, die mich neu beflügelte und herausforderte. In meinem Dienstmädchen Mary Southgate, fand ich genau dieses lebensfrohe Elixier. Mein Leben erblühte wie ein Kirschbaum im Frühling. Es war voll purpurner Blüten und bunter Schmetterlinge. Es duftete nach den herrlichsten Gräsern und Sträuchern, die die Natur erschuf. Mary und ich wir waren wie geschaffen füreinander. Wir liebten uns wie die Spatzen am Dach und die Katzen im Stroh. Und unsere Liebe sie war fruchtbar. Doch in diesem Frühling gab es stürmische Tage und raue Nächte und alles wurde furchtbar. Mary wandte sich von mir ab. Ihr Verlobter hat wohl von unserer Liaison mitbekommen und von der Liebe, die Mary unter ihrem Herzen trug. Ich kämpfte um sie, doch sie gab mir keine Chance. Sie wollte das Glück nicht mit mir und auch nicht mit unserem kleinen Kinde. Nach einem Jahr wollte ich sie besuchen, unser geliebtes Kindelein in Händen halten, als ich erfuhr, dass sie unser Glück in andere Hände gab. Fort, in den Schoß einer anderen Familie. Ihr Verlobter hatte sie wohl dazu gezwungen. Diese Nachricht löste Unheil in mir aus. Das Feuer, das brannte erstickte und veranlasste mich zu einer schrecklichen Tat, die ich bis heute nie über meine Lippen brachte und niemandem anvertraute. Nur meine blutrote Feder hat dieses Leid festgehalten.

Daher kommt nun meine Bitte an Sie, Sir Graham. Finden sie mein Glück, denn alles, was mir gehörte, soll dieses Mädchen erhalten. Wenn sie nicht mehr unter uns weilt, dann soll mein Erbe zumindest ihre Familie trösten.

Wenn sie es schaffen und mein Glück finden, werden auch sie Sir Graham reichlich belohnt werden.

Hochachtungsvoll Julian Jameson.

Hawthorne:

Nachdem er mir diesen Brief in die Hand gedrückt hat, ist er verstorben. Es war ihm sehr wichtig, dass Sie mir bestätigen, dass sie sich dieser Aufgabe widmen, Sir Graham!

Graham: *(geht in Gedanken hin und her)*

Interessant. Ich habe es doch geahnt. Ich war auf der richtigen Spur. Es war doch diese Mary in dem Gedicht vorhin. Ha! Ich bin einfach genial!

Hawthorne: *(eindringlich)*

Was meinen Sie dazu Sir Graham? Können Sie mir bestätigen, dass Sie sich dieser Aufgabe widmen?

Graham:

Und es kommt noch besser, ein Fall und zwei Belohnungen. Das Erbe des Timothy MacQuoid ist mir jetzt ja schon sicher und die Belohnung von Julian Jameson hole ich mir auch noch!

Hawthorne: *(laut, überzeugend)*

Sir Graham?

Graham: *(bleibt stehen, schaut zu Hawthorne auf)*

Äh, ja, Sir Hawthorne. Ich war in Gedanken!

Hawthorne:

Bestätigen Sie mir, dass Sie sich diesem Auftrag annehmen?

Graham: *(übertrieben)*

Aber natürlich! Ja, wie kann ich denn eine solch spannende Aufgabe verneinen. Sie können sich auf mich verlassen. Ich werde die Tochter von Julian Jameson ausfindig machen. Seien Sie sich gewiss!

Hawthorne: *(zufrieden)*

Wunderbar! Dann werde ich, wenn es für Sie genehm ist, Amanda, die Witwe des verstorbenen Herrn Jameson zu ihnen bringen. Julian meinte, sie hat noch die Papiere vom Angestelltenverhältnis damals aufbewahrt und könnte einige Auskünfte über Mary Southgate geben.

Graham:

Das ist ein erster Anhaltspunkt! Grandios. Es fügt sich, wie ein Rädchen im Getriebe. Bald wird sich das verborgene Ganze zeigen.

Hawthorne: *(leert den restlichen Whiskey in einem Zug.)*

Nun gut! Auf bald!

Graham:

Auf bald, Sir Hawthorne. Es war mir eine Ehre!

Hawthorne:

Die Ehre ist ganz auf meiner Seite!

(Hawthorne verlässt die Bühne.)

4. Szene – Alles hat seine Ordnung

Graham, Jolene

Graham: *(in Gedanken, trinkt seinen Whiskey aus)*

Dieser Timothy MacQuoid war wohl doch kein kranker Spinner. Im Gegenteil, er hatte wohl den richtigen Riecher. Doch zum Glück von Julian Jameson war dieser Timothy schon zu

krank, um ihn zu belangen. So muss ich nur mehr herausfinden, wie er es angestellt hat, diese Mary Southgate ins Reich des seligen Friedens zu befördern und wo er ihre sterblichen Überreste verscharrt hat. So ist mir das Erbe des Timothy MacQuoid sicher!

(Jolene betritt die Bühne)

Jolene: *(neugierig)*

Sir Hawthorne hat uns schon wieder verlassen?

Graham: *(lacht)*

Sie und Ihre Neugierde Jolene!

Jolene:

Was heißt Neugierde. Das war nicht zu übersehen!

Graham: *(grinst)*

In Wirklichkeit wollen Sie mir ja nicht mitteilen, dass er schon wieder auf und davon ist, sondern eigentlich wollten Sie wissen, welche Neuigkeiten er mir mitgeteilt hat!

Jolene:

Wenn ich das wissen wollte, dann würde ich Sie direkt danach fragen! Aber ich weiß, Sie sind in diesen Sachen ein zäher Hund. Da ist nichts aus Ihnen herauszubringen.

Graham: *(nachdenklich, schenkt sich dabei ein Glas Whiskey nach)*

Ich bin zäh? Ja, das bin ich, zäh wie Leder, zäh wie der Felsen, der jedem Sturm trotzt!

Jolene: *(schmeichelt ihm)*

Und scharfsinnig sind Sie, wie ein Poet, der die Wahrheit zwischen den Zeilen liest.

Graham: *(stolz auf sich)*

Auch, das bin ich! Ich habe es Ihnen doch gesagt. Jameson hat die Wahrheit mit seiner blutroten Feder niedergeschrieben. *(greift nach dem Buch „The Crimson Quill“)* Hier drinnen steht sein Geständnis, das hat er mir in dem Brief, den mir Herr Hawthorne brachte, mitgeteilt!

Jolene: *(unterbricht ihn)*

Und ich bin wohl raffiniert wie ein Hase! Ich habe Ihre Zähheit ausgetrickst und Sie haben mir von dem Brief erzählt!

Graham:

Wie wahr! Raffiniert wie ein Hase! Jolene, ich muss schon sagen! *(erhebt sein Glas und trinkt den Whiskey in einem Schluck aus)*

Jolene: *(sieht ungläubig auf das leere Glas)*

Ich denke es reicht jetzt mit dem Whiskey, Sir Graham! Sonst sind sie gleich versoffen wie ein Aal!

Graham:

Da haben sie wohl recht Jolene! Dabei muss ich bei klarem Verstand sein, wenn doch die Witwe des Herrn Jameson bald bei mir eintrifft!

Jolene:

Sie machen diesmal aber rasch Fortschritte Sir Graham. Ganz ohne mein Zutun!

Graham:

Da sehen Sie es. Ich bin doch ein wahrer Meisterdetektiv! Und Sie meine liebe Jolene kümmern Sie sich doch bitte um diese Unordnung hier, wir erwarten Damenbesuch!

Jolene: *(fragend)*

Von welcher Unordnung sprechen Sie, Sir Graham?

Graham:

Sehen Sie denn nicht die Bücher hier am Boden liegen?

Jolene:

Aber Sie sagten doch, das wäre Ihre Ordnung! Und man sollte Ihre Ordnung nicht in Unordnung bringen!

Graham:

Im Moment habe ich, was ich brauche! *(klopft dabei auf das Buch „The Crimson Quill“)* Nur nicht meine selige Ruhe, dass ich mich den Schriften von Julian Jameson widmen kann. Also ich bitte Sie Jolene, kümmern Sie sich um die Unordnung hier. Sie finden mich im Garten. Wenn meine Sinne im Einklang mit der Natur entfalten, werde ich mit Sicherheit das nächste Puzzlestück in diesem Fall finden!

(Graham geht ab.)

Jolene:

Natürlich Sir Graham. Ich kümmere mich um die Bücher!

5. Szene – Eine gute Assistentin

Jolene

(Jolene beginnt die Bücher aufzuheben und räumt sie ins Bücherregal.)

Jolene:

Zugegeben, diesmal hatte er wirklich einen guten Riecher. Und was für ein Zufall, dass er jetzt auch noch direkt von Julian Jameson eine Nachricht erhält! Aber mit Sicherheit, kann ich mich auch in diesem Fall einbringen! Mit Sicherheit wird er mir diesmal dankbar dafür sein und mich als gute Assistentin ansehen!

(räumt weiter auf und entdeckt den Brief von Julian Jameson auf dem Tisch mit dem Whiskey liegen.)

Jolene: *(grinst)*

Na, da sieh an. Das ach so geheime Dokument, das nur unter vier Augen besprochen werden darf, liegt nun hier auf dem Tisch! Da bin ich doch gespannt, was dieser Herr Jameson schreibt! *(überfliegt den Brief)* Ah, da da da Fälle in höchster Bravour gelöst! Wenn der nur wüsste, durch wen ihm das gelungen ist! Da da da, bla bla da.... Finden sie mein Glück, denn alles, was mir gehörte, soll dieses Mädchen erhalten. Wenn sie nicht mehr unter uns weilt, dann soll mein Erbe zumindest ihre Familie trösten. *(dreht das Blatt um und sucht nach weiteren Hinweisen. Hält das Blatt ins Licht, um etwaige Wasserzeichen oder Hologramme*

sichtbar zu machen) Das ist alles mehr steht hier nicht. Keinen Anhaltspunkt, wer diese Mary Stewart war? Wahrscheinlich muss man wirklich die Schriften studieren, wie es Sir Graham gerade macht. Bestimmt wird er mich in seine Erkenntnisse einweihen! *(packt den Brief zurück in das Kuvert und entdeckt dabei ein paar Zeilen, die auf die Innenseite des Kuverts geschrieben sind.)* Moment, hier steht etwas. Was heißt denn das? *(konzentriert sich und liest vor)*

Seit du, Mary Stewart nicht mehr weilst hier auf Erden
wurde der Avon zu einem reißenden Fluss
denn täglich Flossen meine Tränen aus einem Guss
und dein Shirehampton wird nie mehr dasselbe werden.

Julian Jameson

(Jolene packt nun den Brief ins Kuvert zurück.)

Jolene: *(überlegt)*

Das heißt Mary Southgate lebte in Shirehampton. Das ist gerade ein paar Meilen von meinem Heimatort Portbury entfernt. Hm... Wenn ich mich recht entsinne, war Patricia, eine Bekannte meiner Eltern auch eine Southgate aus Shirehampton. Möglicherweise kannte sie diese Mary Southgate oder war im besten Fall mit ihr verwandt. Da wird Sir Graham staunen, wenn ich diese Patricia hierher zu ihm einlade. Meine Mutter hat bestimmt eine Adresse von dieser Patricia. Ich werde versuchen, ihr eine Nachricht zukommen zu lassen, sie möge so schnell wie möglich hier erscheinen.

(schaut sich um ob alle Bücher aufgeräumt sind, richtet die Sessel schön gerade hin und verlässt anschließend den Raum.)

6. Szene – Eine gute Assistentin

Graham, Hawthorne, Amanda

(Nach ein paar Sekunden Stille ertönt die Türglocke des Hauses. Erneut Sekunden der Stille bis die Türglocke erneut ertönt. Graham betritt aufgeregt die Bühne.)

Graham:

Es hat geläutet Jolene! Haben sie die Glocke... Jolene? Wo um Himmels Willen ist sie denn nur wenn man sie braucht? Jolene?

(es ertönt erneut die Türglocke)

Graham: *(genervt)*

Schon gut Jolene, bleiben Sie wo auch immer sie hingegangen sind. So werde ich eben selbst zur Tür schreiten und unseren Besuch begrüßen!

(dreht sich um und verlässt die Bühne in schnellem Schritt. Man hört die Personen im nächsten Dialog von hinten sprechen.)

Graham: *(überaus freundlich)*

Ah Sir Hawthorne, Sie sind schon wieder zurück.

Hawthorne:

Guten Tag Sir Graham. Ja das bin ich. Darf ich vorstellen, Amanda Jameson, die Witwe des verstobenen Schriftstellers Julian Jameson.

Amanda:

Guten Tag Sir Graham. Es freut mich Ihre Bekanntschaft zu machen. Mein Mann hat immer sehr von ihnen geschwärmt!

Graham:

Die Freude ist ganz auf meiner Seite. Mein Beileid zum Verlust Ihres Gatten.

Amanda:

Dankeschön.

(die Tür zur Bühne öffnet sich und die drei treten herein.)

Graham:

Aber kommen Sie doch mit in mein Arbeitszimmer. Dort ist es angenehmer als hier vor der Türe. Bitte sehr!

Amanda:

Wundervoll, so ein tolles Haus. Wirklich wunderbar erhalten. Und alles so stilvoll eingerichtet.

Hawthorne:

Und mittlerweile auch recht ordentlich!

Graham: *(zu Hawthorne)*

Die Ordnung wurde ins Bücherregal verschoben. Ich habe im Moment alles, was ich brauche. *(Zeigt auf das Buch, das er immer noch bei sich trägt. Wendet sich nun Amanda zu.)* So nehmen Sie doch Platz Mrs. Jameson.

Amanda:

Dankeschön!

Graham:

Darf ich Ihnen ein Glas Whiskey anbieten?

Amanda:

Ein Glas Wasser wäre mir lieber.

Graham:

Natürlich. Ich kümmere mich sofort darum.

Hawthorne:

Macht das nicht Ihr Dienstmädchen Jolene?

Graham:

Die ist gerade verschollen. Ich denke es ist besser ich kümmere mich selbst darum! Für Sie auch etwas Sir Hawthorne?

Hawthorne:

Danke, ich bin vollends selig, absolut zufrieden!

Graham:

Also ein Glas Wasser für Frau Jameson. Ich bin in Kürze wieder hier.

Amanda:

Sehr freundlich. Dankeschön!

(Graham geht links ab.)

7. Szene – Habgierige Witwe

Hawthorne, Amanda

Amanda: *(wütend)*

So ein törichter Idiot mein Julian. Nie hat er ein Wort über diese Mary Southgate verloren, geschweige, darüber, dass er sie ums Eck gebracht hat.

Hawthorne:

Glaube mir, meine liebe Amanda, auch zu mir sprach er nie ein Wort.

Amanda:

Und jetzt kommt ihm diese irrsinnige Idee, nach seiner angeblichen Tochter zu suchen und ihr alles zu vererben, anstatt mir, seiner Ehefrau alles zu vermachen. Heißt das ich bekomme gar nichts?

Hawthorne:

Glaub mir Amanda, auch davon habe ich nichts gewusst!

Amanda:

Ich habe ihn ertragen, jahrelang, diesen Choleriker, diesen Narzissten, diesen Egozentriker!

Hawthorne:

Ich weiß doch, Darling, ich habe dich doch immer leiden gesehen!

Amanda:

Das habe ich nur mit dir an meiner Seite überstanden Reginald. Aber ist das denn überhaupt möglich, dass er mich komplett von seinem Erbe ausschließt?

Hawthorne:

Ausschließen kann er dich schon. Aber nach englischem Recht hat die Ehepartnerin immer das Recht, einen Teil des Erbes einzuklagen, wenn die Ehepartnerin nicht ausreichend bedacht wurde.

Amanda: *(wütend)*

Ich will aber nicht einen Teil davon einklagen, ich will das ganze Erbe. Alles, was sein war jetzt mein!

Hawthorne: *(nimmt Amanda in den Arm)*

Du meinst doch unser, oder etwa nicht!

Amanda:

Indirekt natürlich unser mein lieber Reginald. Aber auf dem Papier natürlich mein!

Hawthorne:

Dann müssen wir diesem Graham halt falsche Hinweise zuspiesen. Auf jeden Fall dürfen wir ihn nicht auf die richtige Fährte bringen.

Amanda:

Ich hatte gleich ein schlechtes Gefühl. Warum hast du ihm, denn nur diesen Brief überbracht!

Hawthorne:

Es war halt Julians letzter Wille. Mit dem habe ich nicht gerechnet. Aber jedenfalls darf Sir Graham auf keinen Fall die Nachkommen dieser Mary Southgate finden! Du darfst ihm auf keinen Fall die Personalakte überreichen!

Amanda: *(umarmt ihren Reginald)*

Ich wusste immer schon, warum ich mir einen Notar zum Liebhaber gemacht habe. *(küsst ihn)*
Genau so ist unser Plan.

Hawthorne: *(sieht sich im Raum um)*

Wo hat er ihn den nur?

Amanda:

Was suchst du denn mein Darling?

Hawthorne: *(streng)*

Du darfst mich auf keinen Fall deinen Darling nennen! Niemand darf jetzt mitbekommen, dass wir eigentlich ein Paar sind. Niemand, hast du mich verstanden.

Amanda:

Aber natürlich Reginald ach Sir Hawthorne meine ich natürlich.

Hawthorne: *(sucht weiter nach dem Brief)*

Sehr gut! Wenn ich nur ...

Amanda: *(unterbricht ihn)*

Was suchen Sie denn Sir Hawthorne?

Hawthorne:

Wenn wir nur den Brief hätten, den Julian ihm geschrieben hat. Den würde ich einfach verschwinden lassen. Dann wäre zumindest einmal der verschriftlichte Wille verschwunden!

Amanda: *(schaut sich um und sieht den Brief auf dem Tisch neben dem Whiskey liegen)*

Ist er das? *(hält ihm den Brief hin.)*

Hawthorne: *(will sich den Brief schnappen)*

Sehr gut Amanda!

Amanda: *(zieht den Brief zurück)*

Sie meinten wohl Mrs. Jameson?

Hawthorne:

Ja, ja, natürlich Mrs. Jameson!

(Amanda reicht ihm den Brief erneut und Hawthorne steckt diesen in sein Jackett.)

Amanda:

Dann müssen wir jetzt nur hoffen, dass Sir Graham auch sonst nichts über diese Mary Southgate in Erfahrung bringen kann.

Hawthorne:

Ja, er meinte in Julians Buch „The Crimson Quill“ könnten Hinweise versteckt sein. Das werde ich ihm natürlich ausreden!

Amanda:

Und im Fall, bringst du ihn halt auf eine falsche Fährte!

Hawthorne:

Genau, das mache ich!

8. Szene –Keine Akte nur Information

Hawthorne, Amanda, Graham

(Graham kommt mit einem Silbernen Tablett auf die Bühne auf dem er eine Karaffe Wasser und ein Glas serviert)

Graham: *(überfordert)*

Jolene? *(zu den beiden)* Ist Jolene wieder hier?

Hawthorne:

Hier war sie zu keiner Zeit Sir Graham!

Amanda: *(grinst)*

Sind Sie etwa überfordert, mir ein Glas Wasser zu bringen?

Graham: *(serviert etwas tollpatschig)*

Nein, nein, das Servieren habe ich im Griff. Nur kenne ich mich in Jolenes Schubladen und Kastensystem nicht aus. Daher hat es etwas länger gedauert, bis ich die Karaffe und das Glas gefunden hatte!

Amanda: *(trinkt aus dem Glas)*

Herzlichen Dank Sir Graham.

Hawthorne: *(ernst)*

Nun gut, Sir Graham. Ich habe Mrs. Jameson bereits informiert und ihr den letzten Wunsch von Herrn Jameson anvertraut. Außerdem habe ich sie gebeten, die Personalakten von Mary Southgate herauszusuchen, wie es ihr Gatte eben wollte.

Amanda: *(lacht bitterlich)*

Das ist ja typisch Julian! Wie immer in seine Schreiberei vertieft aber keine Ahnung von unserer Haushaltsführung.

Graham:

Wie muss ich das verstehen Mrs. Jameson?

Amanda:

Nun, ja seit Mrs. Southgate in unserem Hause beschäftigt war, sind mittlerweile mehr als 20

Winter über das Land gezogen. Aus dieser Zeit habe ich beim besten Willen keine Aufzeichnungen mehr aufbewahrt.

Graham: (*misstrauisch*)

Aber Sie Sir Hawthorne erzählten doch, Herr Jameson wäre sich doch sehr sicher gewesen, dass diese Akten aufbewahrt wurden.

Hawthorne:

Dass er sich sicher war, kann ich nicht bestätigen. Jedenfalls glaubte er zu meinen, dass es so sei, mit den Personalakten. Aber wenn Mrs. Jameson, die sich in der Organisation des Anwesens und in der Führung der Bediensteten hervorragend auskennt meint, dass diese Personalakten nicht mehr aufbewahrt sind, dann können Sie ihr das schon glauben!

Graham:

Natürlich zweifle ich nicht an Mrs. Jamesons Aussage. Ich war nur ein wenig enttäuscht. Aber bestimmt können Sie mir etwas anderes über dieses Dienstmädchen Mary Southgate berichten?

Amanda:

Wie gesagt, die Zeit Mary Southgates ist seit mehr als 20 Jahren her. Ich kann mich nur wage an sie erinnern. Mein Mann Julian hatte wohl großen Gefallen an ihr gefunden. Ich kann mich erinnern, dass er immer von ihr geschwärmt hatte, wie bravourös sie ihre Arbeit mache. Außerdem hat er ihr ziemlich lange hinterhergetrauert, als sie uns eines Tages wie aus heiterem Himmel verlassen hatte.

Graham:

Haben Sie von seiner Liaison mit dem Dienstmädchen gewusst?

Amanda:

Bis heute nicht, nein!

Graham:

Und dass er sie ...

Amanda:

... umgebracht hat? Auf keinen Fall. Nicht im Geringsten hätte ich etwas gemerkt!

Graham:

Da lebt man Jahre mit einem Mörder unter einem Dach und schläft mit ihm unter der selben Decke aber bekommt nichts mit!

Hawthorne: (*energisch*)

Was wollen Sie denn damit sagen Sir Graham?

Graham:

Gar nichts will ich sagen. Ich habe nur laut gedacht. Das passiert mir manchmal, wenn ich zu sehr in Gedanken bin. Passiert ihnen das nie?

Hawthorne:

Nein, das passiert mir nie!

Graham: (*grinst*)

Hätte im Fall eines Notars wohl auch schlimmere Konsequenzen als hier in diesem, meinen Fall.

Amanda:

Ach hört doch auf, ihr beiden! *(zu Graham)* Ich hoffe ich konnte Ihnen behilflich sein, Sir Graham?

Graham:

Ich hatte gehofft sie könnten mehr helfen Mrs. Jameson. Aber bestimmt können Sie mir zu einem späteren Zeitpunkt etwas mehr helfen. Mein Dienstmädchen Jolene, will bestimmt auch noch etwas wissen!

Amanda:

Sie können sich jederzeit bei mir melden.

Graham:

Sie können aber gerne hier in meinem Haus verweilen. Fühlen Sie sich einfach wie zu Hause. Bestimmt fällt mir bald etwas ein, das ich Sie fragen muss!

Amanda:

Nein, lieber bin ich zu Hause, es gibt viel zu tun, für die Bestattung meines Gatten. Sie können gerne nach mir rufen lassen und ich bin binnen einer halben Stunde hier bei Ihnen.

Hawthorne: *(mischt sich ein)*

Ich denke Mrs. Jameson wir werden doch lieber hier verweilen. Dann sind wir immer auf dem laufenden Stand der Ermittlungen!

Amanda:

Wie sie meinen Sir Hawthorne!

Hawthorne:

Also wir sind hier. Bestimmt haben sie einen wunderbaren Garten. Kommen Sie mit Mrs. Jameson.

Amanda:

Natürlich, wie Sie befehlen Sir Reginald Hawthorne!

(Amanda hängt sich bei Hawthorne am Arm ein und beide schreiten ab.)

Hier endet die Leseprobe!

Bestelle dir jetzt ein Ansichtsexemplar!

www.theater-schmid.com